Mit dem Bergvirus infiziert

Zwölf Frauen zwischen 30 und 80 Jahren geben Einblick in ihr Leben als Hüttenwartin. Dies ist das Konzept des Buches ***«Bergfieber – Hüttenwartinnen im Porträt»****. Dahinter steht die Autorin* ***Daniela Schwegler****. Für zwei ihrer Geschichten reiste die Thurgauerin ins Berner Oberland.* von Sarah Neuhaus

Foto: Vanessa Püntener

Nach dem Bestseller «Traum Alp» und dem Erfolgstitel «Bergfieber» arbeitet Daniela Schwegler (45) bereits am letzten Teil der Berg-Trilogie.

Ich wollte dem Leser das Gefühl geben, er sässe an einem Tisch mit der Hüttenwartin und höre ihren Geschichten mit seinen eigenen Ohren zu.» So beschreibt die Juristin und Autorin das Ziel ihrer Arbeit. Tatsächlich fühlt man sich, dank direkter Wiedergabe diverser Unterhaltungen, in das Leben der zwölf Frauen hineinversetzt. Bei der Auswahl der Hüttenwartinnen hat sich Daniela Schwegler hohe Anforderungen gesetzt. «Ich wollte Frauen aus dem gesamten Alpenbogen, aus möglichst vielen Altersgruppen und unterschiedlichen Hintergründen porträtieren.» Diese Vorgaben hat die 45-Jährige mithilfe zahlreicher Telefonate eingehalten. «Entscheidend war natürlich auch, dass ich einen guten Draht zu den Frauen aufbauen konnte und dass sie damit einverstanden waren, ihre Geschichte zu veröffentlichen.» So machte sich die Thurgauerin auf den Weg und besuchte jede der zwölf Hüttenwartinnen während dreier Tage. «Mit dem Aufnahmegerät durfte ich den Alltag der Frauen dokumentieren.» Anschliessend transkribierte Daniela Schwegler sämtliche Aufnahmen, erarbeitete einen Ablauf und eine Dramaturgie. Kombiniert mit 150 ansprechenden, ehrlichen und eindrucksvollen Fotografien von Stephan Bösch und Vanessa Püntener entstand so das 256 Seiten starke Werk «Bergfieber».

Trilogie geprägt von Bergen

Geschrieben hat Daniela Schwegler schon immer gern. Sie arbeitete als Journalistin, absolvierte ein Jus-Studium – richtig glücklich war sie damit nie. «Als Journalistin bin ich wahnsinnig gerne in das Leben anderer eingetaucht. Aber in der Zeitung hat man so wenig Platz.» Den Weg zu den Frauen der Berge fand die Autorin dank der Einladung eines Älplers. «Ich hatte ihn per Skype interviewt, und er fand unser Gespräch so anregend, dass er mich spontan zu sich auf die Alp einlud.» Fasziniert vom Leben des Älplers, verfasste sie ihren ersten Bestseller «Traum Alp». Darin stellt Daniela Schwegler 15 Älplerinnen vor. Das Buch erschien im September 2013 und wurde zum Verkaufsschlager. Ihr aktuelles Werk ist nicht eine Fortsetzung des ersten Buches, sondern der zweite Teil einer Trilogie.

«Im Moment arbeite ich am dritten Teil, der im Sommer 2017 erscheinen wird. Mehr will ich dazu noch nicht verraten.»

Gauli- und Mutthornhütte

Eine typische Hüttenwartin gibt es laut Daniela Schwegler nicht. «Jede hat ihre ganz eigene Persönlichkeit und einen individuellen Hintergrund.» Ein verbindendes Element zwischen den Frauen kann die Autorin trotzdem ausmachen. «Alle sind sie gerne für ihre Gäste da, und alle hat sie das Bergfieber gepackt.» Nun, fast alle. Die 79-jährige Erna Brunner, ehemalige Hüttenwartin der Mutthornhütte zwischen Kandersteg und Lauterbrunnen, hat das Grün des Tals immer den felsigen Höhen der Berge vorgezogen. Die Hüttenwartin Susanne Brand hingegen ist Gastgeberin mit Leib und Seele. Mit etwas Glück kam man als Gast der Gaulihütte bei Innertkirchen schon mal in den Genuss einer Märchenstunde. Nach neun «Hüttenjahren», hat sich die Märchenerzählerin Susanne Brand nun dazu entschlossen, ins Saanenland zurück zu kehren.

Nr. 141542, online seit: 20. Februar – 15.00 Uhr

Mit den Texten auf der rechten Seite erhalten Sie einen exklusiven Einblick in das Buch «Bergfieber – Hüttenwartinnen im Porträt» von Daniela Schwegler.

Foto: Rotpunktverlag

Bergfieber, Rotpunktverlag Zürich, Juli 2015, 3. Auflage.

Als Gastgeberin ist Susanne Brand in ihrem Element.

Fotos: Stephan Bösch

Erna Brunner hat oft das Grün vermisst.

Susanne Brand, Hüttenwartin der Gaulihütte bei Innertkirchen

In vierundzwanzig Stunden mit den Gästen hier auf der Hütte kommt man sich eben schon sehr nah. Oft bin ich neben Koch, Putzfrau, Elektriker und Bürofräulein drum auch noch Seelentrösterin und Mutti für alle (lacht)! Aber oft erlebe ich auch wunderschöne Überraschungen! Es gibt die Gäste, die mir frisches Obst und Gemüse hochbringen, weil sie wissen, wie sehr ich das vermisse. (Seite 33)

Als Toni mir damals seine Gaulihütte zeigte, war ich schon mit dem Bergvirus infiziert. Mit ihm fing ich an, richtig z Berg zu gehen. Ich arbeitete noch als Kindergärtnerin im Saanenland, wo ich aufgewachsen bin, und später als Primarlehrerin in Meiringen. Beides mit vollem Herzblut, die Arbeit mit den Kindern liebte ich sehr. Und Toni war Schreiner und Bergführer. Doch als die Berner SAC-Sektion 2007 neue Hüttenwarte für die Gaulihütte suchte, hat es uns dann doch gereizt. Wir bewarben uns und haben den Job bekommen! Dass wir das zusammen machen konnten, war höllenschön! (Seite 35)

Dass ich die Hütte alleine führe, daran haben sich die meisten inzwischen gewöhnt. Am Anfang war es hin und wieder ein Thema, dass ich als Frau, und dann noch als junge Frau, hier übernommen habe! Einige ältere Herren wäffelten über die Theke herüber, wo denn hier der Hüttenchef sei. Aber das war selten. Und die beglückenden Momente überwiegen eh. (Seite 36)

Erna Brunner, ehemalige Hüttenwartin der Mutthornhütte zwischen Kandersteg und Lauterbrunnen

Erna Brunner, 79, die frühere Hüttenwartin, wäre einst gerne unten im Grün geblieben. Doch ihren bergvernarrten Mann Heinz, den Bergführer, zog es hinauf. Und so bewarteten die beiden die Hütte 34 Jahre lang – wie vor ihnen Ernas Grossvater Fritz Gertsch, der die 1895 erbaute Hütte im Jahr 1907 übernahm, gefolgt von Ernas Vater Fritz und ihrem Bruder Fritz. Seit 2004 ist mit Sohn Toni und seiner Frau Erika nun schon die vierte Generation am Wirken und Werken. (Seite 50)

Denn manchmal hatte ich schon Mühe, den ganzen Sommer hier oben zu verbringen – im ewigen Schnee und Eis, ohne Grün, ohne Blumen, ohne Bäume. Vor allem, wenn das Wetter dazu noch wie in einer Waschküche war. Klar gibt es auf der Hütte Hochs und Tiefs wie überall. Aber so extrem wie hier ist es im Tal unten nicht. (Seite 52)

Heinz: Der Abwasch machte am meisten Arbeit.
Erna: Uh, ja! Berge von Tellern und Tassen und Besteck türmten sich vor dem Trog!
Heinz: Oft haben Gäste in der Küche mitgeholfen.
Erna: Ja, ja, abgetrocknet und einige sogar abgewaschen. (Seite 56)